



Yule Wintersonnenwende

Die Wintersonnenwende bezeichnet sicherlich das älteste und wichtigste Fest des Jahreskreises. Alle Kulturen bis in die heutige Zeit waren und sind sich darüber einig, dass an dem Tag, der die größte Dunkelheit mit sich bringt, das Licht aus dieser in Form eines Kindes wiedergeboren wird, was eine große gemeinschaftliche Feier wert ist. Ursprünglich gebar die große Göttin ihr Sonnenkind, das stellvertretend für die sich wandelnde Natur heranwuchs, im Sommer seine Blüte und Reife erreichte und im Herbst zu ihr in die Unterwelt hinabstieg, um dort mit ihr eins zu werden und bei der nächsten Wintersonnenwende wieder geboren zu werden. Man tanzte in alter Zeit in dieser Nacht linksherum in das Zentrum einer Spirale, hielt in deren Mitte inne und wartete zusammengekauert, gleichzeitig Sterbende und wieder neu werdende, auf den Impuls, rechts herum wieder nach draußen zu tanzen, mit Hilfe der im Zentrum gefundenen Kraft der Erneuerung und des Lichts. Die Wintersonnenwende bezeichnet den wichtigen Punkt dazwischen, der im Zentrum liegt. Das bewusste Erreichen der Auszeit, die im Kleinen zwischen dem Ausatem und Einatem liegt. In dieser Pause, dem ungeborenen Raum, liegt der schöpferische Impuls, der dem Chaos innewohnt und der als Lebensfunke wieder in den Einatem führt. Die Wintersonnenwende ist der kostbare Moment der Lücke, aus der heraus Neues geboren wird, auch die zwölf kommenden Sonnenmonate und die dreizehn Mondmonate. In ihr sind die weiblichen und männlichen Zählrhythmen vereint. Aus diesem Geheimnis entsteht das Licht. Unzählige Bräuche ranken sich um die Wintersonnenwende. Diese Nacht lädt zum Orakeln ein. So werden z. B. zwölf goldene Nüsse von Ratsuchenden geknackt, um daraus zu einer Frage Prognosen für die kommenden Jahresmonate zu lesen. Dabei kommt es darauf an, wie die Füllung der Nuss aussieht, die jeweils einem Monat zugeordnet ist. Sträuße und Kränze aus Stechpalme, Mistel, Buchs, Buchsbaum, Eibe, Tanne, Fichte, Ginster, Kiefer, Föhre, Wacholder, Efeu und anderen immergrünen Pflanzen schützen vor negativen Kräften und richten die Sinne auf das, was nicht vergeht. Goldener und silberner Schmuck erinnert an die Kraft der Sonne und des Mondes und feiert das Licht, das von ihnen empfangen werden kann.



Geboren

Dunkle Ruhe

Stille

Nichts

ein Funke Licht.

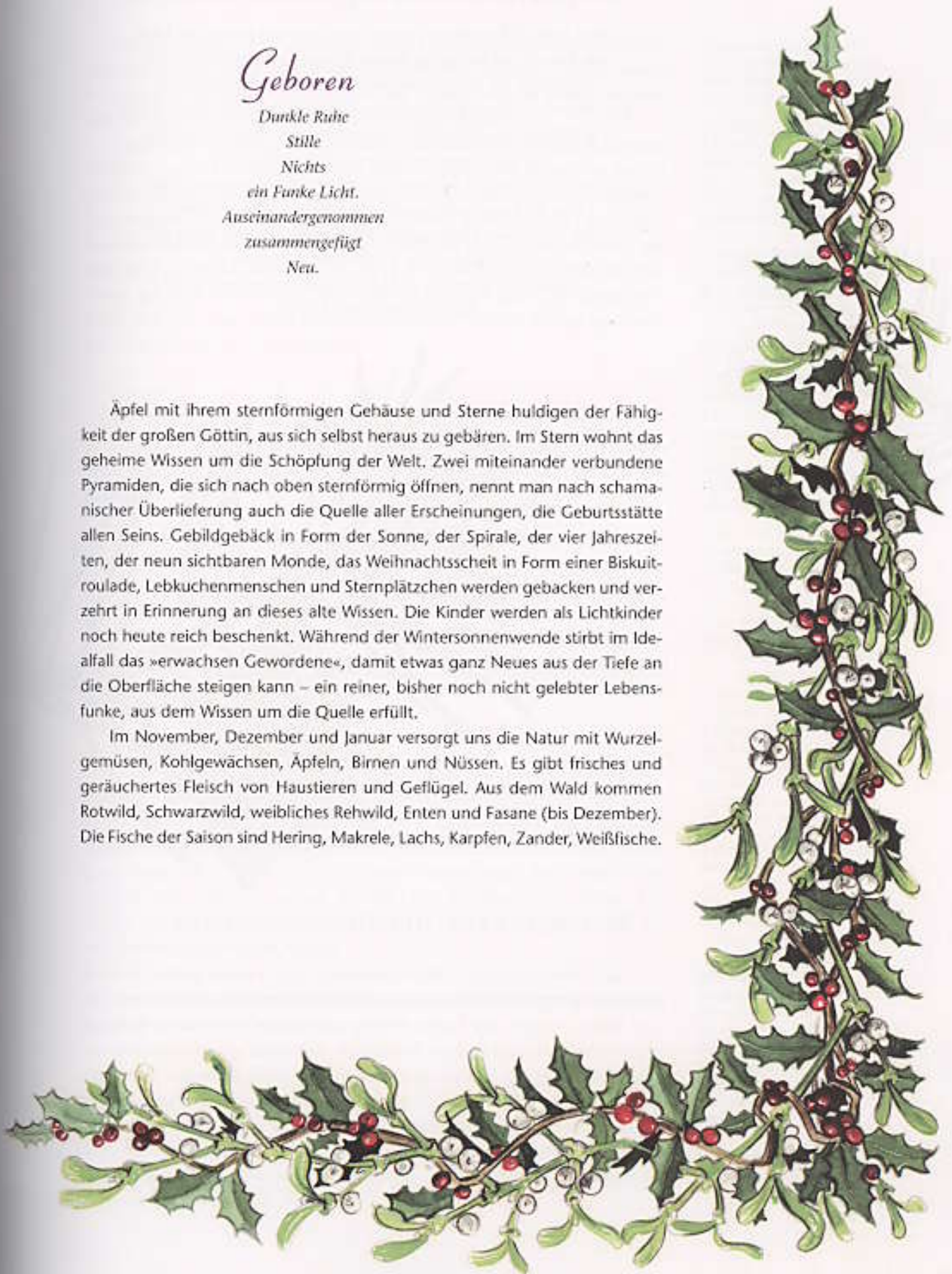
Auseinandergenommen

zusammengefügt

Neu.

Äpfel mit ihrem sternförmigen Gehäuse und Sterne huldigen der Fähigkeit der großen Göttin, aus sich selbst heraus zu gebären. Im Stern wohnt das geheime Wissen um die Schöpfung der Welt. Zwei miteinander verbundene Pyramiden, die sich nach oben sternförmig öffnen, nennt man nach schamanischer Überlieferung auch die Quelle aller Erscheinungen, die Geburtsstätte allen Seins. Gebildgebäck in Form der Sonne, der Spirale, der vier Jahreszeiten, der neun sichtbaren Monde, das Weihnachtsscheit in Form einer Biskuitroulade, Lebkuchenmenschen und Sternplätzchen werden gebacken und verzehrt in Erinnerung an dieses alte Wissen. Die Kinder werden als Lichtkinder noch heute reich beschenkt. Während der Wintersonnenwende stirbt im Idealfall das »erwachsen Gewordene«, damit etwas ganz Neues aus der Tiefe an die Oberfläche steigen kann – ein reiner, bisher noch nicht gelebter Lebensfunke, aus dem Wissen um die Quelle erfüllt.

Im November, Dezember und Januar versorgt uns die Natur mit Wurzelgemüsen, Kohlgewächsen, Äpfeln, Birnen und Nüssen. Es gibt frisches und geräuchertes Fleisch von Haustieren und Geflügel. Aus dem Wald kommen Rotwild, Schwarzwild, weibliches Rehwild, Enten und Fasane (bis Dezember). Die Fische der Saison sind Hering, Makrele, Lachs, Karpfen, Zander, Weißfische.





Wintersonnenwendpflanze: Kiefer

Nach indianischer Ansicht symbolisieren der runde Stamm der Kiefer das Rad der Zeit und ihre in kleinen Büscheln angeordneten Nadeln jene Stärke, die aus gemeinschaftlicher Unterstützung erwächst. Die Weisheit der Kiefer beruht auf dem Bewusstsein um die Alterslosigkeit. In Olivenöl eingelegte Kiefernadeln werden zu einem Massageöl, das die Nerven beruhigt und den Kreislauf anregt. Mit Kiefernzweigen fegt man die Ritualplätze zur Jahreskreisfeier. Über der Eingangstüre angebracht öffnen sie diese der Freude. Die harzreichen Kiefernzapfen und Kienspäne dienten früher als Beleuchtungsmittel. Kiefernspitzen standen als Vitamin C-Lieferanten und Mittel gegen Skorbut bei unseren Vorfahren in hohem Ansehen.



ZWIEBELSUPPE MIT CHAMPAGNER

400 g Zwiebeln
1 Flasche Champagner
oder ein anderer herber
Schaumwein
4 Eigelb
200 g Brie Käse
40 g Butter
1 Glas Madeira oder
süßer Sherry
Salz
weißer Pfeffer

Die Zwiebeln werden in Ringe geschnitten und in einem großen Topf mit der Butter goldgelb gebraten. Jetzt mit Champagner ablöschen und mit Salz und Pfeffer würzen. Die Suppe möchte mindestens eine Stunde sanft bei geschlossenem Deckel köcheln. Inzwischen die Eigelbe mit dem Madeira verrühren, den Brie in Scheiben schneiden und die Rinde entfernen. Zum Ende der Kochzeit die Käsescheiben in die Suppe geben, schmelzen lassen und gut verrühren. Dann die Eimasse unterrühren und kurz unter Rühren aufkochen lassen. Dazu gibt es geröstete Brotscheiben. Zwiebelsuppe hilft bei übersäuertem Magen. Sie wirkt aufbauend und ausgleichend auf den Organismus.